



Der Bergfried von Spiez (Foto: G.U. Großmann 2021)

Inhalt:

- Call for papers: 31. Jahrestagung 2025 in Spiez am Thunersee
- CADW und WBG
- Weitere Tagungen: Coburg, Heldburg, Marburg
- Neuerscheinungen, Buchhinweise

Call for papers: 31. Jahrestagung der Wartburg-Gesellschaft, 1.–4. Mai 2025, Spiez am Thunersee (Schweiz)

Die 31. Jahrestagung der Wartburg-Gesellschaft wird in Zusammenarbeit mit dem Schlossmuseum Spiez und dem Schweizerischen Burgenverein in Spiez stattfinden.

Internationale Tagung 2025 in Spiez: «Grosse Türme» – Haupttürme, Bergfriede, Wohntürme, Donjons, Keeps, grosses tours oder tours maîtresses

Die 31. Tagung der Wartburg-Gesellschaft findet in Zusammenarbeit mit der Universität Bern, dem Archäologischen Dienst des Kantons Bern, dem Schlossmuseum Spiez und dem Schweizerischen Burgenverein vom 1. bis 4. Mai 2025 im Tagungszentrum Hotel «Eden» in Spiez am Thunersee (Schweiz, Kanton Bern) statt. Die Tagung ist dem zentralen Symbol für Burgen und Schlösser gewidmet, den Haupttürmen von Adelsburgen. Gemäß aktueller Forschung waren zwar gemauerte Saalbauten die erste Innovation der «Baufgabe Adelsburg», und erst um 1000 herum begann man mit der Errichtung hoher Türme. Aber erst damit wurde das bislang zivile Erscheinungsbild der Burgen nachhaltig verändert. Die Türme dominierten trutzig wehrhaft und repräsentativ das Aussehen der Burgen – und wurden gleichsam zu ihrem bildhaften Charakteristikum.

Dienten Türme in der Frühzeit meist als Hauptwohngebäude, so fand im 12. und 13. Jahrhundert eine Differenzierung statt. Auf vielen Burgen wurden hohe, schlanke Haupttürme errichtet, die aufgrund ihrer Grundrissmasse und der fehlenden Infrastruktur keinen adeligen Wohnzwecken dienten, aber, auf der Hauptangriffsseite und/oder am höchsten Punkt der Burg errichtet, den gewünschten wehrhaften Ausdruck der Burg und seiner Besitzer weithin sichtbar repräsentierten. Die Wohnung verlagerte sich in einen eigenständigen Steinbau in der Burg. Zu einem Nebeneinander von Wohnbau und Wohnturm kam es spätestens im 14. Jahrhundert, als letzterer ein Revival erlebte und bis ins 16. Jahrhundert hinein erneut zu einem Statussymbol wurde.

Viele Fragen rund um diese Türme sind nach wie vor ungeklärt. Wann und in welchen Regionen dominieren welche Grundrisse, welche Detailformen in der Gestaltung? Was waren die Funktionen dieser Türme – Wohn-, Wehr-, Symbolbau? Was kann man über Raumfunktionen aussagen? Warum diente auf vielen Burgen der Hauptturm eindeutig repräsentativen Wohnzwecken, und das, obwohl gleichzeitig ebenso repräsentative Steinbauten bestanden? Wie ist es zu verstehen, dass gewisse Burgen zwei oder mehr Bergfriede aufwiesen, während Türme anderswo fehlen? Weitere Besonderheiten, die diskutiert werden könnten, ist der Unterschied zwischen den meist größeren und repräsentativer ausgestatteten Donjons bzw. Keeps in Frankreich und England und den zeitgleichen Türmen im Reich. Ein weiteres Thema wären auch die Kastellburgen, bei denen meist einer der vier Ecktürme als Hauptturm ausgebaut war. Zu diskutieren wären auch Haupttürme, die nur mit einem einzigen Raum, einem Saal, ausgestattet waren, und die deshalb weder als Wohnturm noch als Bergfried bezeichnet werden können. Und wie kam es zum Revival der Wohntürme im Spätmittelalter und wie lange ist dieses Phänomen in welchen Regionen fassbar? Während die Diskussion in der aktuellen deutschsprachigen Burgenforschung vor allem auf Bergfriede fokussiert war, soll diese Tagung alle Haupttürme in den Blick nehmen – und dabei auch nur noch archäologisch nachweisbare und damit schwierig einzuordnende Turmreste nicht aussparen – sowie die Burgen westlich des Reichs einbeziehen.

Zum Hauptthema der Tagung kommen wie immer zwei weitere Sektionen. Erwünscht sind zum einen Beiträge zur aktuellen Burgenforschung, zum anderen Referate zum Stand der Burgenforschung in der Schweiz. Geplant sind Referate mit einer Länge von 20 bis 25

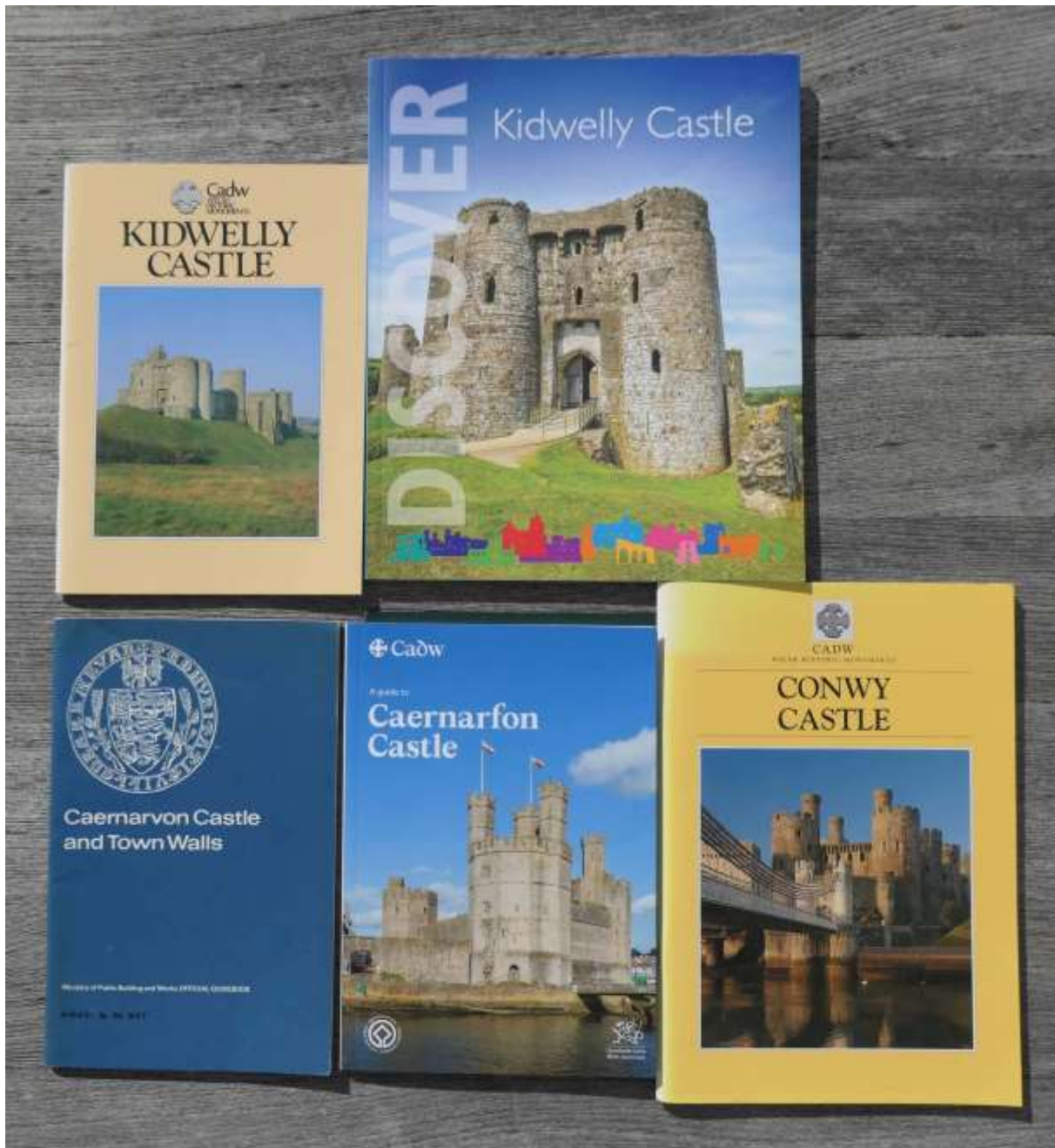
Minuten mit anschließender Diskussion. **Bewerbungen mit einem Abstract (max. 1 Seite) sowie einem kurzen CV und Bibliografie bis spätestens zum 31.10.2024 an Armand Baeriswyl, armand.baeriswyl@be.ch.**



Spiez, Blick aus dem Bergfried über die Kirche auf den Thuner See (Foto: UG, 2021)

CADW und WBG

CADW (spricht: kadju) ist eine staatliche walisische Vereinigung zur Sicherung und zum Betrieb bedeutender Baudenkmale und daher grundsätzlich vergleichbar mit einigen deutschen Schlösserstiftungen und -verwaltungen. Zu den knapp 130 Monumenten von CADW gehören Burgen, Abteiruinern und archäologische Stätten in Wales, darunter 44 Burgen bzw. Schlösser. Zur Besichtigung wird in der Regel Eintritt erhoben, es sei denn, man ist Mitglied. Insoweit ist CADW mit der Wartburg-Gesellschaft kaum vergleichbar. Zur Arbeit von CADW zählt die Herausgabe von Publikationen, namentlich von Führungsheften zu den Baudenkmalen.



Walisische Burgenführer der 1960er Jahre (u. lk.), der 1980er Jahre (o. lk.), der 1990er Jahre (u. re.) und aktuell (o.re und als Ausnahme unten Mitte)

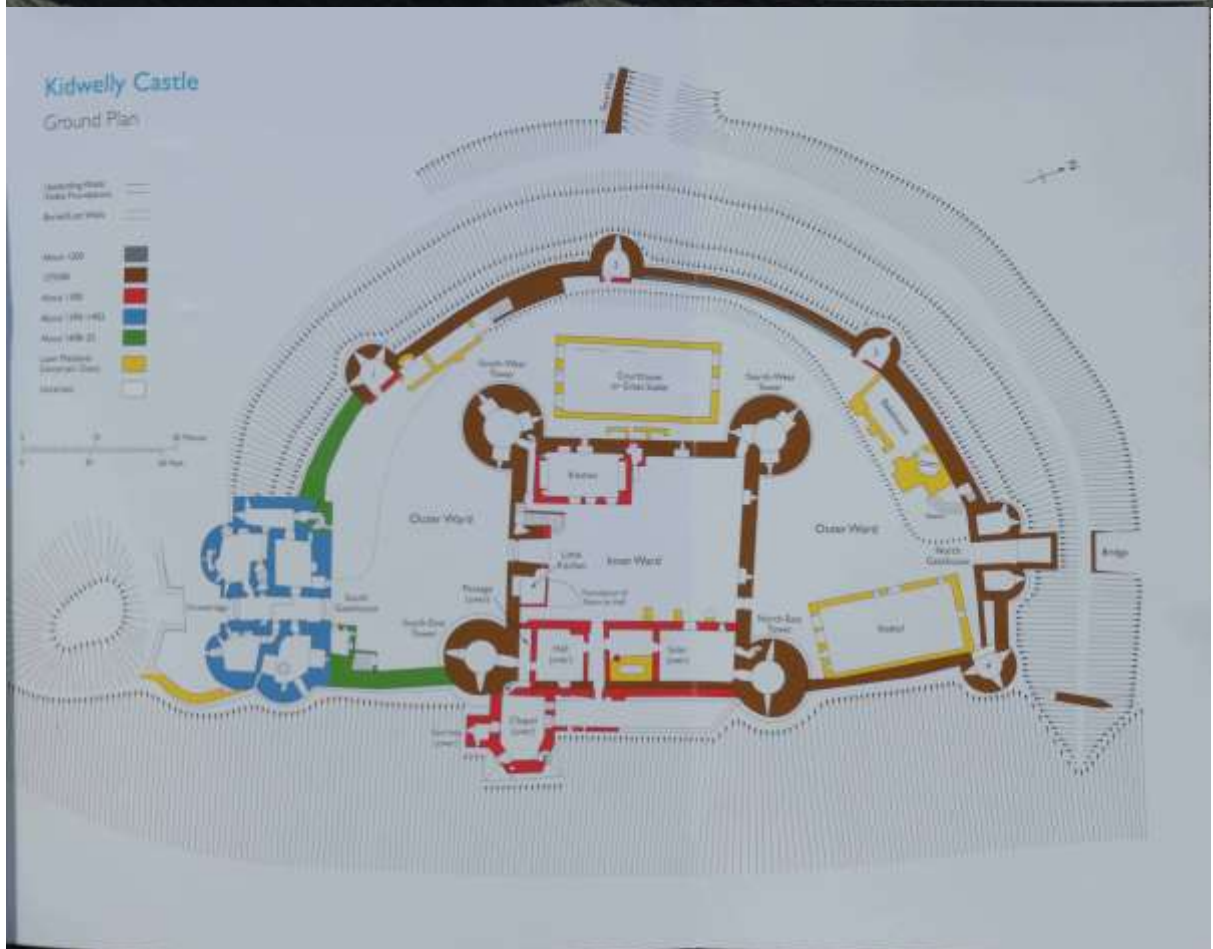
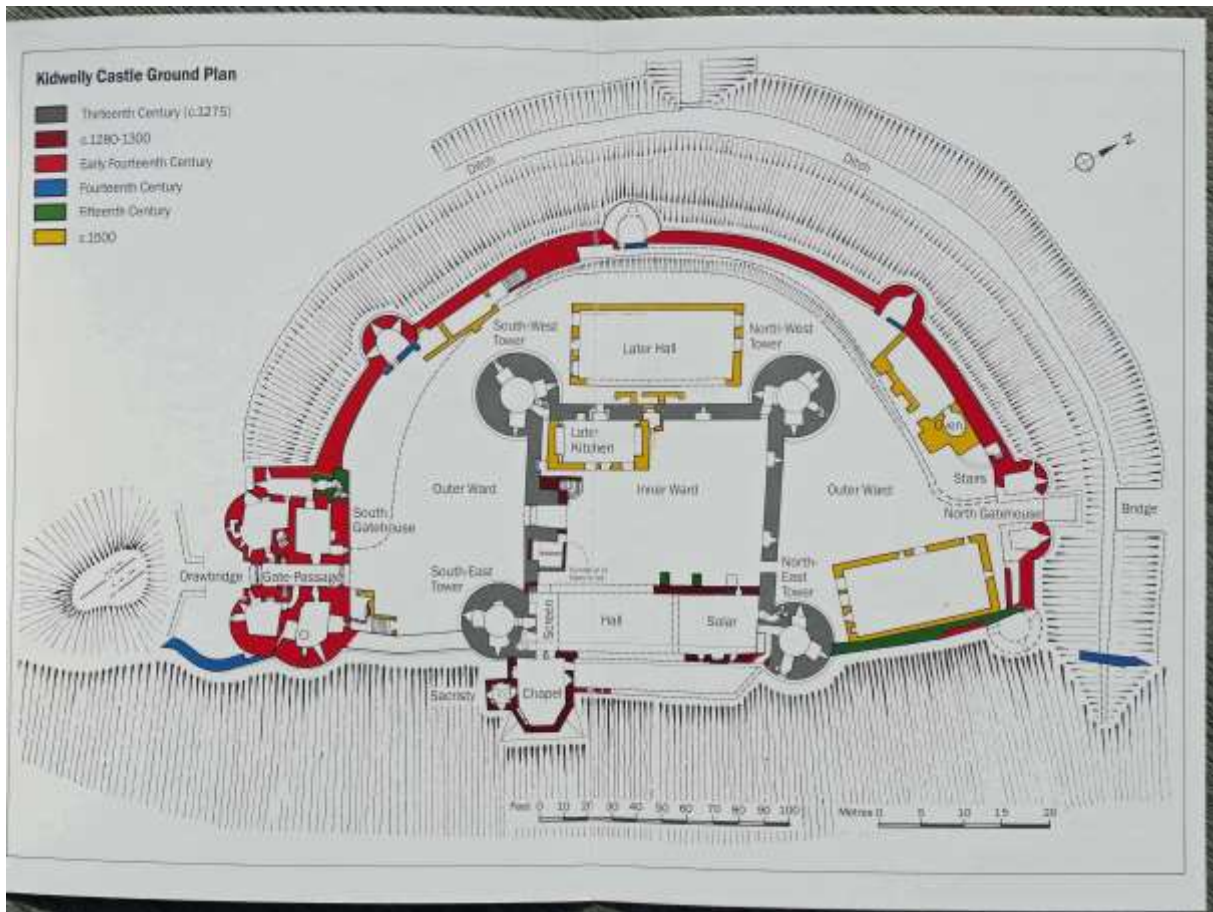
Einzelne Burgenführer gab es schon seit den 1950er Jahren, auch wenn CADW als Trägerorganisation erst Mitte der 1980er Jahre gegründet wurde. Die Führer werden immer wieder, quasi von Generation zu Generation, erneuert. Auf einer von Thomas Biller organisierten Burgenreise 1997 lernte der Verf. die Burgenführer kennen. Anfänglich schien es, als habe man die seriös wirkenden Führer der 1950er und 1960er Jahre aus Texten, Fotos und Grundriss(en) durch Hefte mit bunten Bildern, insbesondere kinderbuchgemäßen Zeichnungen ersetzt. Es stellt sich aber schnell heraus, dass diese Zeichnungen den vom jeweiligen Autor vermuteten Zustand der Burg in einer bestimmten Epoche zum Inhalt hatten und deutlicher als jeder Text machen konnte, wie die Burg damals vermutlich aussah. Einige Zeichnungen erklärten auch komplizierte bautechnische Zusammenhänge, etwa bei Toranlagen, oder ließen zerstörte Säle, Küchen und Kapellen wiedererstehen. Die walisische Burgenführer-Reihe war so beeindruckend, dass sie zum Vorbild für eine neue Reihe von Burgenführern seitens der WBG wurde: Die „Burgen, Schlösser und Wehrbauten in Mitteleuropa“ entstanden erst aus dieser Idee heraus, Burgenführer standen ursprünglich nicht

auf der Agenda der Wartburg-Gesellschaft. 1999 erschien das erste Heft (Nürnberg), inzwischen ist das 33. in Druck (Innsbruck-Ambras).

Die CADW-Reihe hat derweil ihre Erscheinung verändert. Die walisischen Hefte haben deutlich mehr isometrische Rekonstruktionen insbesondere von Burgendetails sowie deutlich mehr historische Abbildungen, auch wenn deren Auswahl mitunter etwas gewollt erscheint. Der Preis ist mit knapp 5,- £ sehr günstig (ca. 6,- bis 6,50 €), zumal es inzwischen jeweils eine englische und eine walisische Ausgabe und oft auch noch einen Kurzführer gibt. Die Generation, die zum Vorbild für die WBG wurde, ist allerdings selbst in Antiquariaten kaum mehr erhältlich. Um das Jahr 2000 begann man die Hefte in einer etwas größeren Aufmachung (24,3 x 16,9 cm) herauszugeben (Abb. oben: Conwy), wenig später wechselte man auf ein noch größeres 4°-Format (25,6, x 20,9 cm).

Zu den Neuerungen zählen auch die Hinzufügung des senkrecht aufgedruckten Wortes „Discover“ vor dem Burgnamen und eine bunte Leiste mit symbolischen Bauwerken, letzteres erinnert nun wirklich an ein Kinderbuch, beides m. E. eher eine Beeinträchtigung der Einbände als ein Vorteil, da das Titelbild dadurch immer überschritten wird.

Inhaltlich werden die Hefte von Auflage zu Auflage überarbeitet, manchmal stilistisch, häufig auch inhaltlich. Auffällig ist dies bei dem Burgenführer zu **Kidwelly**. Hier ist der Autor (John R. Kenyon, sowohl in der Ausgabe von 1986 als auch in der neuen von 2007, Neudruck 2017) zu völlig neuen Datierungen einzelner Bauteile gelangt. Die Burg besteht aus einer Kernanlage mit vier runden Ecktürmen und einer halbrunden Ringmauer mit zwei Doppelturmtoren und nochmals vier Rundtürmen. Die Kernburg hat Schießscharten und Zinnen, die auf diesen Vorburgbereich ausgerichtet sind, was den Eindruck erweckt, die Kernburg sei älter, tatsächlich soll aber ein Teil der äußeren Ringmauer von einer älteren Burganlage der Zeit um 1200 stammen. Das ist zwar nicht ausgeschlossen, ein kleiner Bauphasenplan verdeutlicht die Auffassung des Autors. Deutlicher wird die Baufuge zwischen unterem eventuell älterem Mauerwerk und dem oberem (3. Drittel 13. Jh.) außen, dort zeigt der Baualtersplan dies aber nicht. Der Unterschied basiert darin, dass die unteren Mauerpartien Bruchsteine unterschiedlicheren Formats aufweisen und ihnen die Gerüstlöcher fehlen. Weshalb andererseits Torbau (um 1400) und anschließende Mauer (nach 1408) trotz Gerüstlöchern auch gleicher Höhe zwei Phasen angehören, wäre beispielsweise zu diskutieren. Die aus der Symmetrie fallende Stellung des südöstlichen Turms der Kernburg, er ist etwas in den Hof vorgerückt und nimmt damit Rücksicht auf die außen angefügte Kapelle, erklärt sich aus dem vom Autor zu Recht vermuteten Ersetzen einer älteren Kapelle durch den aktuellen Kapellenturm. Auch wenn man über manchen Befund hinsichtlich der Zuweisung von Funktionen zu einzelnen Räumen gerne nochmal diskutieren würde, zeigt der neue Führer den gewandelten Forschungsstand und die Berücksichtigung neuer Erkenntnisse sehr gut.



Kidwelly, alter (oben) und neuer Baulattersplan



Kidwelly, Kernburg von der äußeren Ringmauer aus, rechts Kapellenturm

Ein Ausnahme in der Neugestaltung der Burgenführer bildet das Heft zu **Caernarvon**, wo der 2023 erschienene Burgenführer eher den Eindruck eines steifen Ausstellungsheftes macht, in dessen langweiligen Zweispalten-Layout sich gelegentliche Zeichnungen früherer Bauzustände eher verstecken als anbieten. Ein Baualtersplan, Isometrien und Detailzeichnungen finden sich zwar auch, aber hinter die Qualität der älteren Hefte zu Caernarvon und der anderen Hefte von CADW ist man zurückgeschritten.

Auch die anderen Führer bestätigen das Bild der gründlichen Überarbeitung, selbst wenn hinsichtlich der Buchgestaltung und besonders der Titelbilder nicht immer eine Verbesserung eingetreten ist, doch das ist äußerlich. In Chepstow zeigt die ältere Ausgabe (1986) ein vollständiges Bild der vermeintlich spätgotischen Holztore des Torbaus, in der neuen Ausgabe ist das Bild kleiner, trotz größeren Buchformats, und leicht angeschnitten – aber dank dendrochronologischer Datierung richtig eingeordnet. Das Haupttor von Chepstow entstand um 1190 (d), was man gerne als sensationell bezeichnen darf.

Carreg Cennen Castle (Burgenführer/Leporello: J.M. Lewis, 2006). Lewis unterscheidet bei der Kernburg zwei Phasen aus dem späten 13. Jahrhundert bzw. um 1300 (ohne genauere Datierung) und setzt die Vorburg in das frühe 14. Jahrhundert. Die Hofseite der westlichen Ringmauer ist besonders regelmäßig, entweder wurde sie erneuert (der Baualtersplan sagt das nicht) oder aber sie könnte Rest der älteren Burg sein, eine solche wird spätestens in der Mitte des 13. Jahrhunderts genannt.



Carreg Cennen. Wohnflügel, rechts verkleinerter Wohnbau, nach links anschließend abgeteilter Raum unbekannter Funktion, links Halle im OG, vorn links Treppe zur Halle

Im Ostflügel gibt es im Obergeschoss vier Räume, von Nord nach Süd die Küche, ohne Raumverbindung die Halle, dann ohne Raumverbindung ein unbekannter Wohnraum und wieder ohne Raumverbindung der Wohnraum des Burgherrn. Vor Ort werden alle Räume für original gehalten, tatsächlich ist die Mauer zwischen dem Raum des Burgherrn und dem benachbarten Raum nachträglich, so dass dieser ursprünglich einen deutlich größeren Wohnraum gehabt haben muss. Auf Höhe der Halle und nahe dem genannten Wohnraum wird der mittlere Burgturm nach Süden von Lewis als Kapellenturm bezeichnet, vor Ort wird die Funktion Kapelle aber als fraglich angesehen und außen auf einen Ausfluss für einen oder mehrere Aborte verwiesen. Davon sieht man im Innern nichts. Der angebliche Kapellenraum hat Schießscharten nach allen drei Seiten und vor der mittleren Schießscharte einen gemauerten Steinblock, der wohl für einen Altar gehalten worden ist, nachvollziehbar, aber trotzdem fraglich. Weitere sakrale Einrichtungen hat der Raum nicht. Auch außen lassen sich keine Hinweise auf Öffnungen unter dem vermuteten Kapellengeschoss feststellen, das angebliche Kapellengeschoss muss somit die Abtritte enthalten haben.

Im Erdgeschoss der Halle gibt es einen großen Mittelpfeiler. Dieser soll angeblich im Fußboden des Obergeschosses die Feuerstelle des Saales enthalten haben. Dann wäre die Halle ein Rauchraum wie eine westfälische Bauernhaus-Küche – ob das glaubhaft ist, sei dahingestellt. Lassen sich Spuren von Schornsteinen nicht mehr feststellen, weil es sie nicht gab oder weil das Bauwerk überrestauriert ist? Ich neige zu letzterem.

In **Harlech** ist die Identifizierung der Wohnräume sowohl im Führer wie vor Ort vielleicht etwas spekulativ. In der Küche gibt es keine Befunde für eine Kochmöglichkeit (sagt auch der Burgenführer von J. Ashbee, 2017), dagegen neben dem vermuteten Herrschersitz in der Great Hall einen Backofen – zumindest dürfte das kaum gleichzeitig sein. Aber der Fortschritt der Burgenführer und das konsequente Festhalten an wissenschaftlichen Arbeiten lassen erwarten, dass auch solche offenen Fragen, wenn sie sich lösen lassen, in künftigen Auflagen erscheinen. In jedem Fall sind diese Burgenführer ein großer Gewinn und weiterhin vorbildlich, auch für Projekte außerhalb von Wales und Großbritannien.

G.U. Großmann

Neuerscheinungen, Buchhinweise

Christofer Herrmann (Hrsg.): **Burgen in Livland**. Mittelalterliche Wehrbauten in Estland und Lettland. Mit Beiträgen von Alexander Baranov, Christofer Herrmann, Villu Kadakas, Juhan Kreem und Ieva Ose. Michael Imhof Verlag, Petersberg 2023 [erschienen 2024]. ISBN 978-3-7319-1405-1. 8°, geb., 288 S., 24,95 €

Das mit Plänen, aktuellen Fotos und historischen Ansichten hervorragend ausgestattete Werk macht neugierig auf die Vielfalt des Burgenbaus in Estland und Lettland, dem historischen Livland. Auf eine historische Einführung folgt ein typologischer Abschnitt, in dem einerseits die Burgen der verschiedenen Bauherrengruppen und andererseits die wichtigsten Raumfunktionen, Wehr- und Wohnaspekte, erörtert werden. Der Katalog ist nach den Bauherrengruppen aufgeteilt (Deutscher Orden, Erzbischöfe und Domkapitel von Riga, livländische Bischöfe, Vasallen). Die Nutzung von Drohnenbildern gibt für viele der Anlagen zusätzliche neue Einblicke. Den Autoren ist ein lohnendes Handbuch gelungen, das man gut auch als Reiseführer nutzen kann. UG

Kurt Andermann, Thomas Biller, Timm Radt: **Burg Neipperg**. Architektur und Geschichte. „verlag regionalkultur“. Heidelberg u.a. 2024. 8°, 200 S., geb., ISBN 978-3-95505-443-4. Neipperg ist eine vielbeachtete Burg, rund 20 km Luftlinie von Kloster Maulbronn entfernt. Doch trotz Nennungen und auch ausführlicheren Abhandlungen schon im 19. Jahrhundert ist die vorliegende Schrift die erste gründliche Untersuchung der Burg und zudem eine Untersuchung mit exzellenten neuen Ergebnissen. Zunächst schlüsselt Kurt Andermann die historischen Verhältnisse der vorderen (talseitigen) und der hinteren (bergseitigen) Burg auf, bei denen die Forschung zeitweise von unterschiedlichen, womöglich konkurrierenden Besitzern ausging. Tatsächlich kann Andermann eine Teilung der Burg in (frühen) 13. Jahrhundert glaubhaft machen, wobei sich jedoch der Bergfried der älteren Burg nicht gegen die jüngere, sondern gegen den Hang richtet. Mit dem Bauplatz und der Baugeschichte der beiden Burgen setzen sich sodann Thomas Biller und Timm Radt auseinander. Radt konnte den Bergfried als einzigen erhaltenen Teil der älteren Burg genauer analysieren, der zum Berg hin mit einer Art Schildgeschoss versehen ist, d.h. zum Berg ist er ein Stockwerk höher als zum Tal und zum Burginnern. Bemerkenswert sind die erhaltenen Zinnen, die Ansätze des früheren Pultdaches und die Reste des Wasserablaufs. Der Turm ist tatsächlich bis zur Spitze hin erhalten, war allerdings ein reiner Bergfried.

Der auffällig höhere und im Volumen größere jüngere Turm, mit ähnlich extrem sorgfältigem Buckelquadermauerwerk, ist dagegen eher ein Wohnturm. Ihn analysiert Thomas Biller. Über einem hohen Sockelgeschoss, heute durch zwei Betondecken versteift und geteilt, befindet sich ein 1. Obergeschoss mit aufwendigem Kamin (und früher einem Abtritt), ein 2. Obergeschoss ohne Beheizung, aber mit einem Abtritt und ein 3. Obergeschoss mit (erneuerten) Biforien-Fenstern. Das oberste (4.) Geschoss entstand nachträglich. Bemerkenswert ist, dass man das 1. Obergeschoss gegen denjenigen, der weiter hinauf musste, abschließen konnte. Es war also nicht nur ein besonders repräsentativer, sondern gewissermaßen auch privater Raum. Den Beobachtungen Thomas Billers zur Raumdifferenzierung kann man nur zustimmen. Wir haben hier zwar (noch) keine Stube, aber sehr wohl zwei verschiedene Raumformen, wie sie die späteren Appartements auch aufweisen.

Gelungen ist nach langer spekulativer und auf oberflächlichen Stilbeobachtungen fußenden Diskussionen eine zeitlich engere Datierung durch Dendro-Datierung einiger Balken über dem Erdgeschoss, auch wenn sie der Text leider missverständlich darstellt. Dort heißt es: „Das Ergebnis erwies, dass vier der Balken von Bäumen stammen, die zwischen frühestens 1208 und spätestens 1218 gefällt wurden, wobei die fehlende Waldkante beziehungsweise die bis zu 10 erhaltenen Splintringe eine späteste Fällung um 1238 zulassen.“ Das biologische Wunder und das Versehen klärt sich aus dem mitabgedruckten Gutachten auf. Ein Balken weist noch einen Splintring auf, der Dendrochronologe geht von mindestens 10 bis höchstens 30 Ringen aus (das sind aber nur Durchschnittswerte). D.h., die Fällung dieses Balkens

(letzter Ring 1208, davon ein Splintring) muss zwischen etwa 1218 und 1237 erfolgt sein. Die anderen Proben haben etwas mehr Splintringe und sind dementsprechend geringfügig enger zu datieren. Man könnte (und das hielte ich nach wie vor für sinnvoller) das Ergebnis auch benennen: 1228 +10/- 11 (d), denn bei Dendrodatierungen sind die Eckdaten tatsächlich weniger wahrscheinlich als die mittleren Daten, im Gegensatz zu C14. 1208 haben die Bäume jedenfalls noch im Wald gestanden.

Außer den beiden Türmen wurden auch die übrigen Bauten der Burg behandelt, die sich in ein mehrfach verändertes Gesamtkonzept der Burg(en) eingepasst haben, auch hier haben die Autoren das Verdienst, diese Entwicklung erstmals erkannt und umfassend dargestellt zu haben. Das Buch zur Burg Neipperg ist ein großer Gewinn für die Burgenforschung!

U. Großmann

Neuer Burgenführer

In Kürze erscheinen:

Claudia Hagenguth: **Veste Heldburg** – Deutsches Burgenmuseum. Burgen, Schlösser und Wehrbauten in Mitteleuropa 32. Regensburg 2024, 6,95 €

G. Ulrich Großmann, Veronika Sandbichler, Thomas Kuster: **Schloss Ambras / Innsbruck**. Burgen, Schlösser und Wehrbauten in Mitteleuropa 33. Regensburg 2024, 6,95 €

Der Burgenführer zu **Heidelberg** wird derzeit leicht korrigiert nachgedruckt, der Burgenführer zu **Runkelstein** deutlich erweitert und zusätzlich mit einer englischen Übersetzung versehen. Die überarbeitete Fassung des Burgenführers **Celle** ist gerade vorgelegt worden.

Tagungen

Coburg, Tagung: Geheimnisse einer Tausendjährigen. Zu Bau und Geschichte der Veste Coburg, 11. und 12. Oktober 2024

Urkundlich ist die „Koburg“ seit dem 11. Jahrhundert fassbar. Als „Schloss“ (castrum) wurde sie erstmals 1225 bezeichnet, und wohl auf diese Zeit gehen die baulichen Anfänge der heutigen Anlage zurück. Das 800jährige Jubiläum von „Schloss“ Coburg gibt Anlass für eine Ausstellung zur Geschichte der Veste im Jahr 2025. Aktuell finden neue Bauforschungen statt, bei denen unter anderem das älteste Tor der Burganlage entdeckt werden konnte. Auch die Nutzung als neuzeitliche Landesfestung, die zweimalige Restaurierung im Zeitalter der Burgenrenaissance sowie die denkmalpflegerischen Maßnahmen seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs stehen im Fokus. Auf der Tagung werden die Forschungsergebnisse vorgestellt und diskutiert. Eine Veranstaltung der Kunstsammlungen der Veste Coburg.

PROGRAMM // Freitag, 11. Oktober 2024

13:30 Uhr | Öffnung des Tagungsbüros

14:00 Uhr | Begrüßung durch Sven Hauschke, Direktor der Kunstsammlungen der Veste Coburg

14:05 Uhr | Einführung durch Niels Fleck, Kunstsammlungen der Veste Coburg

14:20 Uhr | Philipp Schinkel (Thurnau) Der Coburger Festungsberg als Knotenpunkt im vorgeschichtlichen Siedlungsgefüge zwischen Obermain und Thüringisch-Fränkischem Mittelgebirge

14:45 Uhr | Rainer Axmann (Coburg) Feste – Propstei – Castrum. Überlegungen zu den Anfängen der Coburg im 11. bis 13. Jahrhundert

15:15 Uhr | Johannes Mötsch (Meiningen) Stadt und Land Coburg unter den Grafen von Henneberg 1248–1291 und 1311–1353

15:45 Uhr | Diskussion 16:00 Uhr | Kaffeepause

16:15 Uhr | G. Ulrich Großmann (Fürth) Die Veste Coburg im Mittelalter – Ringmauer, Hohes Haus und Thesen zur Entwicklung der Burganlage

16:45 Uhr | Benjamin Rudolph (Wutha-Farnroda) Neue Erkenntnisse zum baulichen Wandel von Burg, Schloss und Veste Coburg von den Anfängen bis um 1800

17:15 Uhr | Diskussion 17:30 Uhr | Pause

17:45 Uhr | Klaus Weschenfelder (Coburg) Die Veste Coburg im konfessionellen Zeitalter. Architektur als Spiegelbild religiöser Konflikte

18:15 Uhr | Alfred Geibig Die Mauern geschützt durch Feuer – Der Einsatz von Feuerwaffen als neues Element im Verteidigungskonzept der Veste Coburg im 15. und 16. Jahrhundert

18:45 Uhr | Benjamin Rudolph (Wutha-Farnroda) Der Ausbau von Burg und Schloss Coburg zur Landesfestung zwischen 1550 und 1560

19:15 Uhr | Diskussion

Samstag, 12. Oktober 2024

9:00 Uhr | Marcus Pilz (Coburg) Eine Festung vieler Herren? Die Veste Coburg nach dem Dreißigjährigen Krieg im Spiegel ihrer Inventare

9:30 Uhr | Stefanie Knöll/Michael Overdick (Coburg) Vorher – Nachher. Carl Alexander Heideloffs Visionen für die Veste Coburg 1

10:00 Uhr | Arwed Arnulf (Göttingen) Das neugotische Reformatorenzimmer auf der Veste Coburg und die Tradition ernestinischer Memorialräume

10:30 Uhr | Diskussion 10:45 Uhr | Pause

11:00 Uhr | G. Ulrich Großmann (Fürth) Bodo Ebhardt und die Veste Coburg

11:30 Uhr | Matthias Wagner (München) 83 Jahre die Veste bewahren – Restaurierungen und Instandsetzungen im Auftrag der Bayerischen Schlösserverwaltung

12:00 Uhr | Cornelia Thielmann (Bamberg) Nach 1945 – Ausbau der Veste zum Museum oder Musealisierung der Veste?

12:30 Uhr | Diskussion 12:45 Uhr | Pause mit Imbiss

13:30 Uhr | Gemeinsamer Rundgang über die Veste (ca. 1h)

ORGANISATORISCHES // Veranstaltungsort: Kunstsammlungen der Veste Coburg, Cafeteria im Carl-Eduard-Bau (erreichbar über den 2. Burghof) Anmeldung: Es wird um schriftliche Anmeldung gebeten (sekretariat@kunstsammlungen-coburg.de; Kunstsammlungen der Veste Coburg, 96450 Coburg). Es kann notwendig werden, dass wir aufgrund begrenzter Platzkapazitäten Anmeldungen nur in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigen können. Kosten: Verpflegungskostenbeitrag von EUR 10,00, bar auf der Tagung zu entrichten. Parken: Auf der Brandensteinsebene stehen Besucherparkplätze zur Verfügung (750 Meter Fußweg zur Veste). Weitere Besucherparkplätze befinden sich am Kiosk unmittelbar unterhalb der Veste. Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln: VGN Buslinie 1405 (Beiersdorf-Veste) <https://veste.kunstsammlungen-coburg.de/besuch/anreise/> Weitere Informationen: <https://veste.kunstsammlungen-coburg.de/geschichte-der-veste/> Kontakt Kunstsammlungen der Veste Coburg Dr. Niels Fleck Veste Coburg, 96450 Coburg Tel. 09561-87911 n.fleck@kunstsammlungen-coburg.de

Marburg, Tagung „Fürstliche Repräsentation in Europa um 1300. Der Saalbau des Marburger Landgrafenschlosses“ (14.–15.11.2024)

Marburg, Aula der Alten Universität

Vorläufiges Programm

14.11.2024

9:00 Begrüßung und Einführung

9:30 Steffen Krieb: Reichsfürstenstand und Repräsentation. Landgraf Heinrich I. von Hessen und der Ausbau Marburgs zur Residenz

10:15 Gerd Strickhausen: Groß, größer, am größten – Die Marburg und die Burgen der Ludowinger

11:30 G. Ulrich Großmann: Der Saalbau im Marburger Schloss als Thema der Burgenforschung und der Kunstgeschichte

- 12:15 Christoph Brachmann: Marburg und Frankreich? Der Saalbau des Marburger Schlosses im Kontext der Rezeption französischer Gotik in der Residenzstadt der Landgrafen von Hessen
- 13:00 Mittagspause
- 14:30 Ulrich Klein: Das verlorene mittelalterliche Dachwerk über dem Saalbau
- 15:15 Nicolas Faucherre: The grande salle in France around 1300, symbolic and domestic functions
- 16:30 Romana Kálnai PetrÁková: Fürstliche Repräsentation und Residenzarchitektur in Böhmen um 1300
- 17:15 Klaus Tragbar: Weite Blicke, stille Örtchen. Beobachtungen und Überlegungen zu den großen Sälen des Mittelalters in Süditalien

15.11.2024

- 9:00 Stephan Hoppe: Funktionsgeschichtliche Überlegungen zum Saalbau
- 9:45 Matthias Untermann: Feiern – umgeben von Maßwerk. Profane Repräsentationsräume mit sakralen Bauformen?
- 11:00 Marc Carel Schurr: Klein, aber fein. Die Marburger Schlosskapelle und die europäische Gotik um 1300
- 11:45 Ulrich Schütte: Saal, Schloss und Kirche. Fürstlich-dynastische Memorialorte in der Residenz Marburg
- 12:30 Abschlussdiskussion
- 14:30 Gemeinsamer Besuch des Schlosses

Heldburg, Tagung: Herbstsymposion der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, 18./19.10.2024. Burgen im Wandel. Gestalt und Funktion wehrhafter Architektur

Ort: Veste Heldburg, Kirchensaal

Thüringen ist ein Land der Burgen. Die ganze Bandbreite vom Bodendenkmal über die Burgruine und die zum Schloss ausgebaute Burg bis zum Zeugnis der Burgenromantik ist hier in großer Zahl und Dichte vorhanden. Dynastien wie die Landgrafen von Thüringen, die Wettiner, die Reußen und die Schwarzburger haben ihre bis heute wirksamen Spuren in der Kulturlandschaft hinterlassen. Die Burgen dienten dem Landesausbau und der Herrschaftssicherung, aber auch der Repräsentation und der Hofkultur. Sie sind Zeugen von Konkurrenz und Auseinandersetzungen, vom Wandel der Baustile und der Wehrtechnologien, von veränderten Ansprüchen und Funktionen. Die interdisziplinäre Tagung fragt nach Thüringer Dynastien und ihren Burgen, aber auch nach Aspekten der höfischen Kunst und Kultur sowie nach dem Funktionswandel in der Frühen Neuzeit bis hin zu Burgenromantik und Burghdenkmalpflege.

Programm

Freitag, 18.10.2024

- 10.00 Uhr Begrüßung. Dr. Doris Fischer, Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten
- 10.15 Uhr Grußwort
- 10.30 Uhr Burgen und Burgenforschung in Thüringen – eine Einführung aus archäologischer Perspektive. Dr. Ines Spazier, Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie
- 11.00 Uhr Burgen und Herrschaftsausbau der Landgrafen von Thüringen im europäischen Kontext. Ulrich Klein, Freies Institut für Bauforschung und Dokumentation e.V., Marburg
- 11.30 Uhr Aspekte des Burgenbaus Thüringer Adelsgeschlechter neben den Landgrafen in der Zeit der Romanik. Dr. Thomas Bienert, Stadtilm
- 12.00 Uhr Diskussion
- 12.30 Uhr Mittagspause in der Amtsstube und Möglichkeit zu Führungen

14.00 Uhr Thüringen Burgen im Wandel – Entwicklung von Wehr- und Wohnformen und ihre Untersuchung. Prof. Dr. G. Ulrich Großmann, Deutsches Burgenmuseum Veste Heldburg
14.30 Uhr Kompaktburgen – ein thüringisches Phänomen? Dr. Joachim Zeune, Büro für Burgenforschung
15.00 Uhr Bliden und Steinbüchsen als Burgenbrecher. Der Einfluss mittelalterlicher Großfernfeuerwaffen auf den Burgenbau in Thüringen. Dr. Michael Kirchschrager, Burgvogt der Marksburg und Geschäftsführer der Deutschen Burgenvereinigung e.V.
15.30 Uhr Diskussion
16.00 Uhr Kaffeepause in der Amtsstube
16.30 Uhr Burgen in höfischer Literatur – höfische Literatur in Burgen: Heinrich von Veldeke und der thüringische Adel. Prof. Dr. Sophie Marshall, Friedrich-Schiller-Universität Jena
17.00 Uhr Reichsdefensionsordnung und militärische Infrastruktur im Heiligen Römischen Reich der Frühen Neuzeit. Prof. Dr. Jutta Nowosadtko, Helmut-Schmidt-Universität Hamburg
17.30 Uhr Die mittelalterliche Burg im frühneuzeitlichen Schloss – Anciennität und Funktionswandel. Dr. Heiko Laß, Ludwig-Maximilians-Universität München
18.00 Uhr Diskussion

18.30 Uhr Abendvortrag Alle interessieren sich für Burgen! Burgenforschung zwischen Realienkunde, Denkmalpflege und Burgenpolitik. Prof. Dr. Barbara Schock-Werner, Köln
19.30 Uhr Empfang in der Amtsstube

Samstag, 19.10.2024

9.30 Uhr Vom Ruinengarten zur Denkmallandschaft. Landschaftsgestaltung im Umfeld von Burgen und Ruinen. Dr. Georg Peter Karn, Mainz
10.00 Uhr Burgenaufbau und Burgenromantik in der preußischen Rheinprovinz. Dr. Irene Haberland, Bonn
10.30 Uhr Kaffeepause in der Amtsstube
11.00 Uhr Mittelalter aus dem Setzkasten oder der Versuch, „ein neues Gebäude urplötzlich alt zu machen“ am Beispiel von Schloss Stolzenfels. Dr. Doris Fischer, Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten
11.30 Uhr Die Wartburg. Das Idealbild der Burg und seine Entstehung. Dr. Grit Jacobs, Wartburg-Stiftung Eisenach
12.00 Uhr Abschlussdiskussion
12.30 Uhr Mittagspause in der Amtsstube

Exkursion

13.30 Uhr Abfahrt nach Schleusingen
14.15 Uhr Besichtigung von Schloss Bertholdsburg mit Kaffeepause
16.45 Uhr Rückfahrt nach Heldburg
17.30 Uhr Ankunft in Heldburg

Personalia

Ab 1. September 2024 bekommt das Team des Deutschen Burgenmuseums Verstärkung. Vanessa Schmitt tritt für zwei Jahre eine Stelle als wissenschaftliche Volontärin an. Frau Schmitt, aufgewachsen an der Burgenstraße zwischen den Burgen Hornberg, Guttenberg und Horneck, hat an der Ruprechts-Karls-Universität Heidelberg Europäische Kunstgeschichte und Klassische Archäologie studiert. Während des Studiums hat sie u. a. als studentische und wissenschaftliche Hilfskraft an der Universität gearbeitet und ein Praktikum am GRASSI Museum für Angewandte Kunst in Leipzig absolviert.

**Wartburg-Gesellschaft
zur Erforschung von Burgen und Schlössern e. V.
Mitglied im Trägerverein Deutsches Burgenmuseum Veste Heldburg e. V.**

Vorstandsadressen:

Ehrevorsitzender:

- Prof. Dr. Ernst Badstübner, Arnold-Zweig-Str. 10, 13189 Berlin, Deutschland

Vorsitzender:

- Guido v. Büren, Museum Zitadelle Jülich - Stadtgeschichtliches Museum Jülich, Postfach 1220, 52411 Jülich, Deutschland, Tel. 0049-(0)2461/63514, E-Mail: GvBueren@juelich.de

2. Vorsitzender:

- Prof. Dr. G. Ulrich Großmann, Dr. Mack-Str. 41, 90762 Fürth, Deutschland, Tel. 0049-(0)911/2355470, g.u.grossmann@gnm.de;
zusätzlich auch: ulrich.grossmann@deutschesburgenmuseum.de

Beisitzer:

- Andreas Volkert (Geschäftsführung), Auf der Wartburg, 99817 Eisenach, Deutschland. Tel. 0049-(0)3691/2500, Fax 0049-(0)3691/203342 – Geschäftsstelle – E-Mail: volkert@wartburg.de
- PD Dr. Armand Baeriswyl, Archäologischer Dienst des Kantons Bern, Brünnenstr. 66, CH-3001 Bern, Schweiz, Telefon: 0041-(0)31/ 633 98 22; E-Mail: armand.baeriswyl@be.ch
- Dr. Dr.-Ing. Thomas Biller, Büro für Baugeschichte und Bauforschung, Klarastraße 35A, 79106 Freiburg/Br., Deutschland, Tel. 0049-(0)761/8817070, E-Mail: thomasbiller@t-online.de
- Univ.-Prof. Dr. Anja Grebe, Universität für Weiterbildung Krems, Dr.-Karl-Dorrek-Str. 30, A 3500 Krems, Österreich, Tel. 0043-(0)2732/8932566 E-Mail: anja.grebe@donau-uni.ac.at
- Dipl.-Ing. Hans-Heinrich Häffner, Rosenstr. 3, 91781 Weißenburg, Deutschland, Tel. 0049-(0)9141/82952, E-Mail: hhaeffner@gmx.de
- PD Dr. Christofer Herrmann, Am Bahnhof 10, 35285 Gemünden (Wohra), Deutschland, Email: Chriherr@yahoo.de
- Dr. Christine Müller, Nr. 43, 07589 Lindenkreuz, Deutschland, Tel. 0049-(0)36604/20916, E-Mail: christine.mue@t-online.de

Internetadresse: www.wartburggesellschaft.de

Internetadresse Deutsches Burgenmuseum Heldburg: www.deutschesburgenmuseum.de

Fragen an die Geschäftsführung: vertretungshalber z.Z. bitte an den 1. oder 2. Vorsitzenden!

Bankverbindung der Wartburg-Gesellschaft

Konto-Nr.: Wartburg-Sparkasse (Eisenach),

IBAN: DE13 8405 5050 0000 0143 38 – BIC: HELADEF1WAK

Redaktion des Rundbriefs:

Prof. Dr. G. Ulrich Großmann, E-Mail: g.u.grossmann@gnm.de